1952 SGV-Hütte

50 Jahre

2002 Luise -Weber -Hütte

SGV
Sauerländischer Gebirgsverein e.V.
Abteilung Salzkotten

Aus der Geschichte der SGV-Hütte

In all den Jahren nach der Gründung des Vereins im Jahre 1934 ist von den Mitgliedern der Wunsch geäußert worden, ein Wander- und Jugendheim käuflich zu erwerben.

Im 2. Weltkrieg von 1939 bis 1945 mussten alle Wünsche auf Erwerbung eines Wanderheims zurück gestellt werden. Schriftführer Vinzens Hermes hielt in diesen Kriegsjahren mit den Mitgliedern die Verbindung immer aufrecht. Nach dem 2. Weltkrieg wurde dieser Wunsch immer lauter, und im Jahre 1951 bot sich zur Erfüllung dieses Wunsches plötzlich eine ganz besondere Gelegenheit.

Die Wanderfreunde Josef Gülle und Theo Wulfmeier wurden von ihrem Arbeitskollegen Fritz Vonnahme, Niederntudorf, darauf aufmerksam gemacht, dass mit einer ziemlich verfallenen Jagdhütte mit Grundstück im Niederntudorfer Wald der Wunsch aller Mitglieder erfüllt werden könnte. Eine sofort eingeleitete Ortsbesichtigung bestätigte die Angaben. Leider musste festgestellt werden, dass die Kriegsjahre mit allen Folgen an diesem Bauwerk nicht Halt gemacht hatten und es vieler Mühen und Kosten bedürfe, um alles den Wünschen gemäß herzurichten. Im Hinblick auf die landschaftlich schöne Lage wurde durch Vereinsbeschluss festgehalten, die ehemalige Jagdhütte einschließlich Lagerschuppen mit dem Namen "Zum lustigen Karnickelbock" käuflich zu erwerben.

Um nun erst einmal vor Vertragsabschluß eine Übersicht zu bekommen, wurden Gelände und Gebäude einer eingehenden Besichtigung unterzogen. Der vor der Hütte herführende Holzabfuhrweg - jetziger Anweg - war durch starken Wasserablauf vom Berg her ausgewaschen und schlecht begehbar. Die Eingangstür saß locker in den Angeln, und die Eingangstreppe war abgerutscht und verschlissen.

Im Innern - der heutige Flur - stand ein kleiner Herd, und die heutige Küche war ein Schlafraum. Das Dach war durchsichtig und die Fenster zerbrochen. Hinter der heute bestehenden Abgrenzung im Inneren (ohne den späteren Ausbau) befand sich neben den vorhandenen 3 Schlafzimmern noch ein Schlafzimmer mit 3 Betten. Im übrigen sah alles ziemlich verwahrlost und verkommen aus, bot aber durch den Erwerb die Möglichkeit, zu einer Wanderhütte zu kommen.

Die Namen der Jagdpächter Harry Schölermann, Dr. med. Ernst Poth und Walter Jakobs, die in den letzten Jahren die Jagd in Niederntudorf gepachtet hatten, waren schnell festgestellt, und man vereinbarte nach Kontaktaufnahme eine Besprechung zum 10.02.1951 in der Gastwirtschaft Lüke-Becker. Mit am gleichen Tage abgeschlossenen Kaufvertrag, der von den Mitgliedern Josef Gülle, Karl Weber, Martin Rohde und Vinzens Hermes selbstschuldnerisch unterzeichnet wurde - wir waren noch kein eingetragener Verein - mussten wir 2000 DM für den Erwerb der Hütte aufbringen. Als Zahlungstermine waren je 1000 DM Mitte März und Mitte Juni aufzubringen, was in jenen Tagen viel Geld war.

❖

Mit dem Besitzer des Grundstückes Anton Westermeier wurde ein Pachtvertrag für 10 Jahre abgeschlossen. Erst jetzt wurde uns bekannt, dass sich noch einige andere Interessenten für dieses Kleinod gemeldet hatten, und wir waren froh, so schnell und glücklich gehandelt zu haben.

Alle Mitglieder waren ob dieses Kaufes sehr begeistert, so dass durch Sammlung für den Ankauf etwa 800 DM erworben werden konnten. Durch Zuschüsse und öffentliche Darlehen wurde der Restbetrag aufgebracht. Ein besonderer Dank gilt dabei dem damaligen Leiter des Kreisjugendamtes Josef Fründ und Frau Dr. Scheuner vom Landesjugendamt Münster und dem Hauptverein des SGV in Hagen. Ferner ist am 27.05.1951 bei der Versicherungsgesellschaft Colonia, vertreten durch Franz Hucht, eine absichernde Feuerversicherung abgeschlossen worden. Nicht unerwähnt darf bleiben, dass der damalige Revierförster Hustermeier, Niederntudorf, alle Bemühungen des Vereins tatkräftig unterstützt hat.

Nun ging es erst einmal daran, das Anwesen durch ein Pappdach auszubessern, um das Eindringen von Regenwasser abzustellen.

Dabei wurden zum Teil alte Blechkanister für den Schuppen zerschnitten und als Abdichtung auf das Dach gelegt.

Auch der mehr als baufällig zu bezeichnende Schuppen (heute nicht mehr vorhanden) wurde notdürftig abgedeckt. Der Anfahrtsweg musste durch Anfuhr von 5 LKW Schotter aufgefüllt werden. Dabei erfolgte auch die Entfernung der alten brüchigen Treppe, die mit Stufen von der Kirche aus Salzkotten ersetzt wurde. Ferner wurde der Eingang durch eine im Fischgrätmuster gefertigte Pflasterung mit unserem Emblem "SGV" durch einen Tudorfer Pflastermeister geschmückt.

Nun ging es an die Einfriedung, die von der Forstverwaltung als Auflage bei der Herrichtung des Anfahrtsweges gefordert worden war. Ferner war lt. dieser Auflage ein ordnungsgemäßer Abfluss von der Zufahrtsstraße "Im Dahle" her anzulegen. Jedes zu verlegende Rohr wog 6 Zentner. Neben der Anfahrtsstraße musste ein Schacht gesetzt werden, um dem ablaufenden Wasser Abflussmöglichkeiten durch die verlegten Rohre zu schaffen.

Die gesamte Umzäunung war zu erneuern. (Die heutige Wiesenfläche war noch nicht im Besitz unserer SGV-Abteilung). Dabei war auch der stark abfallende Teil zum Talgossebach abzusichern. Man errichtete unter großen Mühen eine Zementmauer.

Bei der ersten Füllung des von einem Beton-Silowagen abzukippenden Fertigbetons brach die Verschalung durch unvorsichtiges Abkippen ein und musste in dem abgeflossenen Beton neu gesetzt werden.

Vorweg genommen soll hier noch, dass diese Mauer im ersten Drittel vom Hochwasser im Jahre 1965 weggespült wurde und erneuert werden musste. Das Hochwasser hatte sich hinter der Mauer seinen Weg gesucht und den Einsturz verursacht

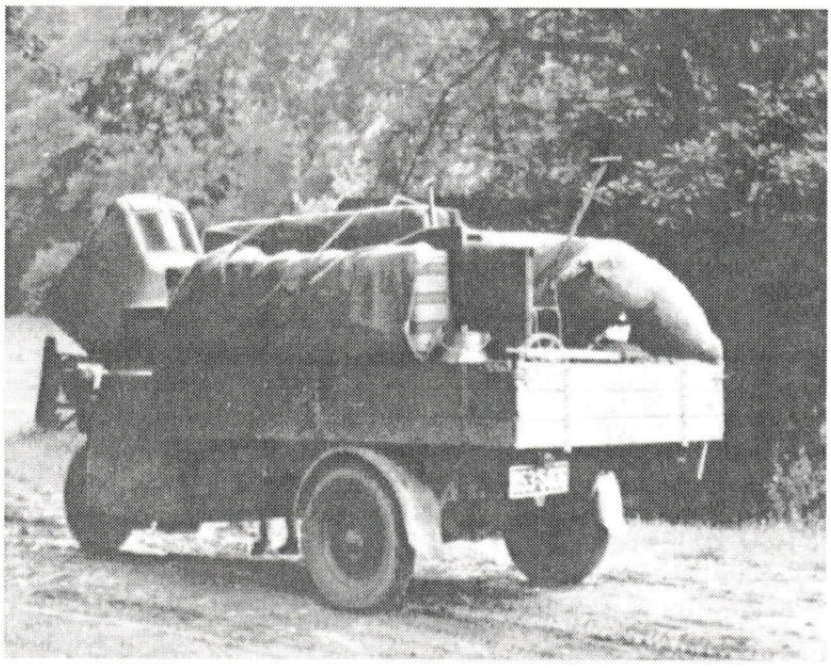
Um die Umzäunung abzuschließen, wurden am 31.03.1956 noch 47 Fichtenstangen in Eigenarbeit geschlagen, und am 01.05.1956 war der Zaun fertig.

Nun entstanden auch die Sorgen der Beschaffung von Trinkwasser und Waschwasser. Zur Verfügung standen dabei nur die Mengen des Talgosse-Baches - sofern er Wasser führte - und das aufgefangene Regenwasser, das meist faulte. Trinkwasser konnte man nur in Kannen vom Forsthaus her anschaffen, was bei schlechtem Wetter erhebliche Schwierigkeiten bereitete.

Um Lagermöglichkeiten für Geräte und Kohle zu schaffen, kaufte man von Fritz Vonnahme für ca. 200,-DM eine alte Bienenhütte, aus der man einen Geräteschuppen und ein "Herzhäuschen" herstellte.
Auch Licht war für lange Abende vonnöten und wurde durch
2 Petroleumlampen erzeugt, von denen eine Wanderfreund Zinselmeier besorgt hatte.

Für die Ausstattung der Hütte besorgte man in Niederntudorf 12 Eichenstühle und einen Tisch zum Preis von 220,-DM. Ferner wurden Bettgestelle für alle 3 Schlafzimmer aus einem ehemaligen Maidenlager des Reichsarbeitsdienstes bei Rüthen hergeschafft und mit Strohsäcken belegt.

Das im nachfolgenden Bild aus dem Jahr 1951 festgehaltene Ereignis ist bezeichnend für die Zeit nach dem Krieg. Mit dem Dreirad von Karl Weber, unserem langjährigen Vorsitzenden und Hüttenwart, - BR 53 406, BR = Britische Zone - wurde das Nötigste herangeschafft. Man erkennt Matratzen, Strohsäcke, Wasserkanne, den hochstehenden Stiel für eine zweirädrige Karre zum Befördern der Wasserkanne und Feldbetten. Das Fahrzeug war so vollgeladen, dass alle Beteiligten zum Schieben auf den Anweg verurteilt waren, um überhaupt zum Ziel zu kommen. Der Motor war bei dem Dreirad so heiß geworden, dass die Haube zur Kühlung aufgeklappt werden musste.



In den Monaten April/Mai 1952 ging man daran, den Dachboden zu verdielen. Er war vor diesem Zeitpunkt nicht begehbar.

Am 01.05.1952 war er so, dass an der Bodendecke gearbeitet wurde, und in der Hütte erstmalig der 1. Mai gefeiert werden konnte. Zur Isolierung wurde reichlich Glaswolle zwischen die neuverlegten Dielen geschoben, um die unteren Räume im Hinblick auf die Wärmehaltung wohnlicher zu gestalten.

Am 22.06.1952 erfolgte die offizielle Einweihung des renovierten Hauses.
Pfarrer Rademacher - ein geborener Sauerländer - gab den Segen. Weiter waren zugegen:
Dr. Poth als Vertreter des Hauptvereins in Hagen,
Landrat Böhner, Lichtenau,
Bürgermeister Schnieder, Salzkotten und
Dr. Wilhelm Segin, Salzkotten, Kreisheimatpfleger.

Einladung
zur Einweihung des SGV Heimes der Abteilung Salzkotten

am Sonntag, dem 22. Juni 1952
auf den Mönchswiesen (im Dahle) bei Niedern-Tudorf.

Ein langersehnter Wunsch unserer Abteilung ein eigenes SGV.-Wanderheim zu besitzen, ist in Erfüllung gegangen. Die Einweihung des Heimes ist am Sonntag, dem 22. Juni 1952. Zu dieser Feier laden wir Sie recht herzlich ein und würden uns freuen, Sie bei unserem Heim begrüßen zu können.

Verlauf des Festtages:

8,30 Uhr Empfang der auswertigen Vereine aus Richtung Soest-Lippstadt am Bahnhof Salzkotten.

8,45 Uhr Fahrt mit dem Omnibus ab Marktplatz nach Wewelsburg und von dort aus eine Wanderung durch den Wald zum Heim. Anschließend bei Bedarf weitere Fahrten direkt zum Heim.

11,15 Uhr Kirchliche Einsegnung.

12,30 — 13,00 Uhr Mittagsimbiß am Waldheim (Erbsensuppe mit Einlage).

15,00 Uhr Einweihung des SGV-Wanderheim's.
Die Feierstunde ist umrahmt von Ansprachen, Gesangdarbietungen und Volkstänzen der SGV-Jugendgruppen. Anschließend gemütliches Beisammensein.

Ab 12,30 Uhr fährt der Omnibus ab Marktplatz zum Heim und zwar so oft Teilnehmer vorhanden sind.

Am Abend ist ab 18,00 Uhr Gelegenheit zur Rückfahrt gegeben.

Für Sitzgelegenheit sowie für Speisen und Getränke wird bestens gesorgt.

8

Im nachfolgenden Zeitungsartikel wird der Ablauf der Einweihungsfeier der Hütte geschildert.

Von Eichen, Buchen, Fichten überschattet

Feierliche Einweihung des SGV-Wanderheims auf den Mönchswiesen

Salzkotten. Mit wolkenverhangenem Himmel und Regen zog der von den Salzkottener SGVern und Wanderfreunden lang erwartete Tag herauf. Es sah aus, als sollte die Einweihung des Wanderheims auf den Monchwiesen (im Dahle) bei Niederntudorf buchstäblich ins Wasser fallen. Aber pünktlich rollte der Sälzerexpreß mit den Wanderfreunden der SGV-Abteilungen, Geseke und Lippstadt und ihren Salzkottener Gastgebern nach Wewelsburg, von wo aus eine Wanderung zu der Hütte unternommen wurde. Dort nahm Pfarrer Rademacher die kirchliche Haussegnung vor.

Aus Salzkotten und Tudorf waren zahlreiche Besucher erschienen, um an der Einweihung des Heims, dessen Stirnwand jetzt ein großes SGV-Wappen schmückt, teilzunehmen. Mit dem Liede „Deutschland, heiliges Wort", gesungen von der SGV-Jugendgruppe, begann die Feierstunde unter den hohen Bäumen, die das Heim überragen. Nach der Begrüßung der Gäste, unter denen sich auch Landrat Böhner, Bürgermeister Schnieder, Amtsdirektor Bremann, Kreisheimatpfleger Dr. Segin und viele andere befanden, sprach der Vertreter des Hauptvorstandes des Sauerländischen Gebirgsvereins, Hauptwanderwart Dr. Joseph Poth aus Menden, die Begrüßungsworte. Er hatte vor nunmehr 18 Jahren die Abteilung Salzkotten gegründet.

Landrat Böhner betonte, wie wichtig es sei, in dieser Zeit wieder zur Natur zurückzufinden. Er wies auf die landschaftliche Schönheit unseres Heimatkreises hin und sprach die Hoffnung aus, daß der Kreis für derartige Zwecke wie die Schaffung eines solchen Wanderheims in Zukunft mehr Zuschüsse zur Verfügung stellen könne. „Möge dieses Heim nur gute und frohe Stunden sehen, möge der Verein wachsen und gedeihen. Ihrem Verein ein herzliches ‚Frisch auf!" — Auch Bürgermeister Schnieder und Dr. Segin hielten kurze Ansprachen. Auch aus ihnen klang die Freude heraus, daß es der Verein aus eigener Kraft geschafft hatte, sich ein solch schönes und schön gelegenes Wanderheim zu erstellen, das schmuck aussieht. In hellem Anstrich mit dunkel getönten Balken geben die Räume ein trautes Bild ab. An den etwas größeren Tagesraum grenzen drei kleine Schlafräume, in denen je zwei Betten stehen. Außerdem besteht Schlafmöglichkeit auf dem Boden. Links von dem kleinen Eingangsflur liegt die Küche. Im Tagesraum hatten sich die Ehrengäste zusammengefunden, wo Kaffee und Kuchen zu einem angeregten Gespräch ermunterten. — Draußen auf der Wiese führte die Jugend einige Volkstänze vor.

In der Hütte machte das neue Gästebuch, auf dessen erster Seite das von Wanderfreund Otto Mauel gedichtete „Gelöbnis" stand, die Runde, und die Ehrengäste trugen sich ein. Mögen ihnen viele Namen derer folgen, die hier einige schöne Urlaubstage verleben werden.

Es liegt eine Hütte im stillen Tal,
umglänzt von der Sonne - den Auen,
bis an den fernen Himmelsrand
kann in das Land ich schauen.
(Wanderfreund Mauel)

Schon bald stellte sich heraus, dass die Hütte für den Verein zu klein geworden war. Man musste an einen Erweiterungsbau denken, der aber auf einem Pachtgrundstück leider nicht möglich war. Die Beziehungen zu dem Grundstücksbesitzer Anton Westermeier waren denkbar gut, so dass man daran gehen konnte, mit diesem einen Kaufvertrag für den Erwerb des Grund und Bodens abzuschließen. Der Kaufvertrag wurde am 05.02.1954 bei dem Notar Dr. Witte abgeschlossen und umfasste die Grundstücksnummer Niederntudorf Nr. 53, Flur 10, in einer Größe von ca. 330qm. Laut Grundwassersteuerbescheid waren für diese Parzelle zu entrichten:

Kaufpreis	247,50	DM
Bäume	500,-	DM
	==========	
	757,50	DM

Die Vermessung des Grundstückes erfolgte am 22. und 23.11.1954 durch das Katasteramt Büren - Kosten = 159,50 DM.

Im November 1955 konnte man nach dem Kauf des Grundstückes an eine Ersetzung des Zaunes zum Grundstück Westermeier hin denken. Im Frühjahr 1956 wurden in Selbstarbeit 47 Fichtenstangen geschlagen und zur Säge gefahren. Zum 01.05.1956 war der neue Zaun fertig.

Im November 1956 ging man daran, über die Tal-Gosse eine Brücke zu errichten, um zum Geräteschuppen - ehemalige Bienenhütte von Fritz Vonnahme - zu kommen. Durch Vermittlung von Hans Meyer - auch Pesag-Meyer genannt - konnten ausrangierte Holzmasten erworben werden, die in Wilhelmsburg lagerten. Im Jahre 1965 wurde dieses Bauwerk dann durch die Hochwasserkatastrophe restlos weggeschwemmt. Mit dem Aufbau der Brücke ging Hand in Hand der Abbruch des Vorratsschuppens an der Straße vonstatten.

Im Jahre 1957 wurden weitere Tische und Bänke bei der Hütte aufgestellt.

Wie oben schon erwähnt, war die Hütte im Hinblick auf die steigende Mitgliederzahl den Anforderungen nicht mehr gewachsen. Nicht ohne Bedenken entschloss sich deshalb der Vorstand zu einer bescheidenen stilgerechten Erweiterung. Es galt dabei der Grundsatz, den Charakter der "Wanderhütte " zu wahren.

Mit Bauschein vom 29.07.1959 wurde dem Verein die Erweiterung genehmigt, nachdem man schon im Sommer 1958 mit dem Bau begonnen und die Kellerdecke gesetzt hatte. Ausschachtung und Einschalung einschl. Herrichtung des Bruchsteinsockels und alle weiteren anfallenden Arbeiten wurden von Hand vollzogen. Der Polier Rellermeier von der Firma Schlune und besonders die Helfer Johannes Hartmann und Heinz Herrn haben sich tatkräftig der Arbeiten mit anderen Helfern angenommen. Durch Aufzeichnungen von Karl Weber ist festgehalten worden, dass im Jahre 1958 durch freiwillige Helfer insgesamt 654 Arbeitsstunden geleistet wurden. Im Jahre 1959 waren es dann noch 2045 Stunden, so dass insgesamt 2699 Stunden gewerkelt wurden. Die Materialkosten betrugen 8271,- DM. Die Bauausführung im Zuge eines Jahres war nicht möglich geworden, da der Winter alle Arbeiten unterbrach.

Am 08.07.1959 war dann allen klar geworden, dass auch der Geräteschuppen - die alte Bienenhütte - nicht mehr den Anforderungen genügte. Man reichte einen Antrag an das Gemeindeforstamt in Willebadessen ein und schloss dann einen Vertrag über die Errichtung eines Geräteschuppens zwischen der Gemeinde Tudorf und dem Verein - vertreten durch den 1. Vorsitzenden Karl Weber - ab.

Am 05.02.1965 hatten Karl Weber und der SGV einen schweren Verlust zu tragen. Die Hüttenmutter Luise Weber war an diesem Tage verstorben. Sie war in selbstloser Weise im Verein tätig gewesen und war immer am Platz, wenn sie gebraucht wurde. Der nachfolgende Zeitungsartikel aus Anlass der Namensgebung der Hütte in " Luise-Weber-Wanderhütte " lässt erkennen, welcher Verlust entstanden war.

SGV-Heim wurde auf den Namen der ersten Hüttenmutter getauft

Luise-Weber-Wanderhütte / Feierstunde am 1. Mai im Dahle

Niederntudorf. Auch in diesem Jahre verbrachte die SGV-Abteilung Salzkotten den 1. Mai an der Hütte im Dahle bei Niederntudorf. Was diesen Tag aus den anderen Tagen jedoch heraushebt, ist die kleine Feierstunde, in deren Rahmen die Hütte den Namen „Luise-Weber-Wanderhütte" erhielt. Mit dem Bus, mit Personenwagen und mit dem Fahrrad waren die Mitglieder zur Hütte gekommen. Eine ausgedehnte Wanderung wurde gleich in den ersten Nachmittagstunden gestartet, die in den soeben grün werdenden Wald um die Hütte führte. Der kleinste und jüngste „Wanderer" war etwas über drei Jahre alt, während der Senior unter den Wanderern 81 Lenze zählte.

„Blühen und Fruchten bedeuten für die Pflanzenwelt die Erhaltung ihres Lebens und ihrer Arten. Blühen und Fruchten ist die Brücke von einem Ufer zum anderen, von einem Jahr zum anderen", sagte Volkstumswart Otto Mauel einleitend anläßlich der kleinen Feierstunde. Dieser Brückenbogen spanne sich jährlich aufs neue von einem Pfeiler zum anderen. „Wir alle kennen diesen äußeren Vorgang, das Schwellen der Knospen, der allmähliche Sich-Öffnen der Kelchblätter, das Entfalten und Leuchten der farbigen Blüten."

„So mag es uns mit Dankbarkeit erfüllen, den heutigen Tag hier gemeinsam zu erleben. Doch eine fehlt in unserer Hütte. Es ist unsere liebe Hüttenmutter Luise Weber. Stehen wir doch noch alle unter dem schmerzlichen Verlust ihrer, die gerade hier so oft und treu für uns sorgte. Können wir uns ihrer dankbarer zeigen, als wenn wir dieser Hütte, die zu ihrer zweiten Heimat geworden war, ihren Namen geben, um sie zu ehren und ihr damit zu danken für alle ihre Mühe und Arbeit", sagte Mauel wörtlich. Er gedachte auch derer, die hier vor ihr verstarben und den Mitgliedern lieb und teuer waren. Mauel schlug vor, in der Hütte eine Ehrentafel anzubringen. Die Hütte solle fortan „Wanderhütte Luise Weber" heißen. Er schloß: „Kommt, wir wollen hier versprechen, ihrer zu gedenken auch im Schmerz. Pfeiler, Säulen können brechen, aber nicht ein teures Herz. Denn es lebt in unserem Leben, und es geht uns alle an, in ihr wirkten Müh und Streben, die man nicht vergessen kann."

Im Jahre 1967 erfolgte der Ausbau der Dachräume. Insgesamt wurde eine Verkleidung des gesamten Dachraumes vorgenommen.

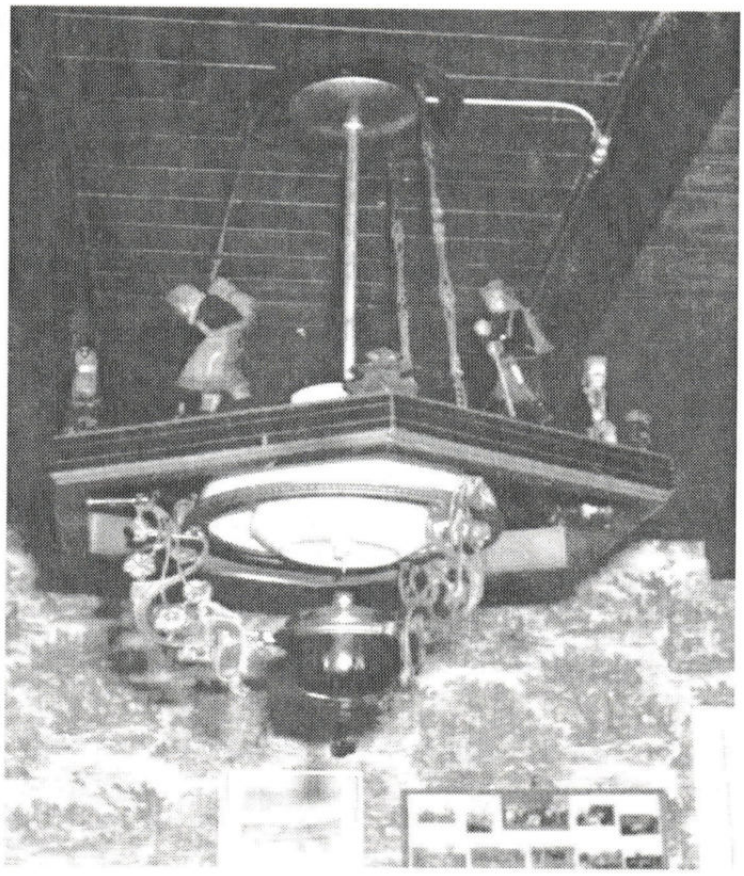
Ferner wurde im Kellerraum des Anbaus eine Pumpe installiert, um in dem eingerichteten Waschraum Reinigungsmöglichkeiten einschl. weiteren Wasserbedarfs zu schaffen. Mit Hilfe der Feuerwehr wurde der Wasserbehälter laufend gefüllt.

Bei einer Wanderung mit Johannes Hartmann zum "Letzten Heller" lernten wir einen Herrn Behler aus Niessen kennen, dessen Firma Wasserleitungen verlegte. Wir baten um eine Besichtigung bei der Hütte und um Auskunft, ob auch wir eine solche Leitung legen könnten. Dieses wurde bejaht. Wir mussten erst die Erlaubnis der vorliegenden Grundstückseigentümer einholen. Dann begann Herr Behler mit einer Rohrlegungsmaschine, die die Plastikrohre gleich 60 cm in den Erdboden einbettete. Schwierigkeiten ergaben sich, als man auf Felsboden traf. Bauer Meschede stellte dann noch einen Trecker bereit, so dass die Arbeiten fortschreiten konnten. Die Kosten der Fa. Behler haben insgesamt 2256,30 DM für ca. 1000m Rohrlegungskosten betragen. Die Kosten der Anschlüsse mussten besonders getragen werden.

Die Installation in die Hütte hinein zur Anlage eines Waschbeckens und eines WC verursachte erhebliche Kosten. Am 15.07.1969 konnte erstmalig das lang entbehrte Almetalwasser aus den Kränen entnommen werden.

Im Jahre 1970 entfernte man den bisherigen Wasserbehälter, der immer von der Feuerwehr gefüllt werden musste.
Eingangs wurde geschildert, dass sich noch ein Schlafzimmer in der Mitte der Hütte befand. durch Entfernung der Holzwände wurde in den ersten Dezembertagen des Jahres 1971 der Tagesraum vergrößert. Diese Arbeiten wurden nach Fertigstellung des Anbaus ausgeführt.

Im Juni 1972 kam man dazu, die alten Petroleumleuchten zu entfernen, um Truma Gasleuchten anzubringen, die ausgezeichnetes, helles Licht gaben.



Das Bild zeigt ein wunderbares Stück der Haupthüttenleuchte. Die herrliche Umrandung dieser Petroleumleuchte zeigt wunderbare handgeschnitzte Figuren aus dem Erzgebirge. Leider ist dieses kostbare Stück bei einem Einbruch gestohlen worden.

Im Sommer 1973 ist zum Dahlweg hin ein Jägerzaun gesetzt worden. Auch zur Westgrenze wurde gleichfalls ein Lattenzaun errichtet. Dabei wurde auch der Stacheldrahtzaun zur Talgosse entfernt und als Begrenzung ein Stangenzaun gesetzt.

Im Frühjahr 1974 ist der schadhafte Fußboden im ersten Tagesraum erneuert worden.

Im Oktober 1974 wurde auch der Schuppen erweitert, da mehr Platz für Lagermöglichkeiten geschaffen werden musste. Die Arbeiten gestalteten sich sehr schwierig. Bei den Grundarbeiten stieß man auf harten Fels. Selbst ein Presslufthammer der Bundesbahn versagte, so dass man alles durch Handarbeit in schwerster Art bewerkstelligen musste.

Für den Holzbedarf der Hütte und unseres Kamins mussten neue Lagermöglichkeiten für eine Trocknung des Holzes geschaffen werden. Im Dezember 1978 wurde zu diesem Zweck ein Holzstadel - erweitert im Jahre 1979 - errichtet.

Im Frühjahr 1979 musste man an der Westseite der Hütte eine neue Drainage installieren, um weiteres Eindringen von Wasser in den Keller zu verhindern. Mit einem Schaufelbagger wurden der Graben in einer abfallenden Tiefe zur Talgosse hin gezogen und Rohre verlegt.

Bei einer Besichtigung durch die Hüttenwarte des Hauptvereins wurde bemängelt, dass die Treppe zu den oberen Schlafräumen in keinem Fall den derzeitigen Anforderungen entspricht. Aus diesem Grunde wurde 1982 eine neue (nicht so steile) Treppe eingebaut. Gleichzeitig wurde die Toilettenanlage erstmals erweitert und modernisiert. Einbezogen in diese Arbeiten wurde auch der Waschraum. Die Aufenthaltsräume wurden isoliert und von innen neu vertäfelt. Ein mitten im Raum stehender Schornstein wurde zur Wand verlegt und ein neuer gußeisener Ofen daran angeschlossen.

Nicht unerwähnt bleiben soll, dass im Laufe der Zeit bis zum heutigen Tag die Betten in unseren "Schlafgemächern" immer wieder modernisiert und zeitgemäß verbessert wurde. 1983 erfolgte der Umbau der Küche. Aus der Konkursmasse der Firma Contessa (Salzkotten) konnte man kostengünstig Schränke erwerben und so eine "moderne" Küchenzeile bauen..

Im Jahre 1984 beschloss man, den Schlafraum links vom Hütteneingang abzuschaffen. Dadurch würde der vorhandene offene Kamin mehr ins Zentrum des großen Hüttenraumes rücken, und es würden zusätzliche Sitzgelegenheiten geschaffen. Erfreut zeigten sich 1991 die Mitglieder unserer SGV-Abteilung , dass das 1314 qm große Pachtgrundstück an der Hütte von Frau Westermeier nach jahrelangen Verhandlungen gekauft werden konnte. Ein besonderer Dank gilt dem damaligen 1. Vorsitzenden Anton Albers und seinem Vertreter Johannes Bracht sowie dem Schriftführer Gerhard Haase.

1994 errichteten wir einen neuen Zaun (Rundhölzer), und 1995 wurde die Brücke über die Talgosse erneuert, da die alte Brücke nicht mehr verkehrssicher war.

Probleme gab es in unserer Hütte immer wieder mit der Gasversorgung. Defekte Strümpfe, nicht funktionierende Brennstellen am Gasherd, nicht gewohnter Umgang mit Gas führte dazu, dass der Hüttenwart häufig angefordert wurde, Schaden zu beheben oder zu helfen. Fachbetriebe überprüften und reparierten Gasleitungen und Ventile. So war es nicht verwunderlich, dass der Wunsch nach elektrischem Strom auftauchte. Dieser Gedanke entstand auch schon in den 60er Jahren. Die hohen Kosten hielten unsere SGV-Abteilung aber immer wieder davon ab, die erforderlichen Investitionen in Angriff zu nehmen.

Verhandelt zu Geseke am 8. November 1991.

Vor mir, dem unterzeichneten Notar

K a r l d ' A l q u e n

mit dem Amtssitz in Geseke,

bestellt für den Bezirk des Oberlandesgerichts zu Hamm,

erschienen heute, ausgewiesen durch den dem Notar von Person bekannten Bürovorsteher Gerhard Haase aus Salzkotten-Scharmede:

1. die Landwirtin Magdalene Westermeier geb. Riedel aus SalzkottenNiedern-tudorf, Brockensklee 7, geb. am 11.08.1945,
2. für den Sauerländischen Gebirgsverein, Abteilung Salzkotten, eingetragener Verein in Salzkotten die vertretungsberechtigten Vorstandsmitglieder:
   a) Versicherungskaufmann Anton Albers, geb. am 12.05.1922, wohnhaft in Salzkotten, Freiheit 1,
   b) Bundesbahnbeamter Johannes Bracht, geb. am 29.01.1937, wohnhaft in Salzkotten, Hohenrottweg 10,

   -nachstehend kurz "Erwerber" genannt-.

Die Erschienenen ersuchten um die Beurkundung eines

Kaufvertrages

Magdalena Westermeier
geb. Riedel
Anton Albers
Johannes Bracht
Sauerländischer Gebirgs-Verein e. V. · Gemeinnütziger Verein · eingetr. am 15. 6. 1938 · Abteilung Salzkotten
Karl d'Alquen, Notar

19

Zu Beginn des Jahres 1998 erfolge zunächst der Umbau der offenen Feuerstelle. Ein offener Kamin bringt zwar nostalgische Atmosphäre, im Nahbereich zu sitzen bringt aber jeden ins Schwitzen. Außerdem bemängelte der Schornsteinfeger viele defekte Stellen im Rauchabzug. Aus diesem Grunde beschloss der Vorstand, den offenen Kamin in einen Kachelofen umzubauen. Vereinsmitglied Willi Vorwerk erklärte sich bereit, den Kachelofen zu errichten. Dieser fügt sich gut in den Innenraum ein und strahlt wohltuende Wärme aus.

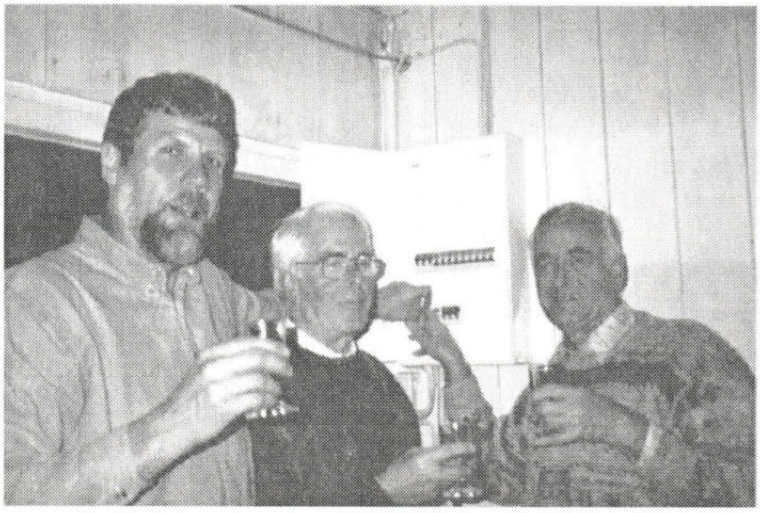
Endlich konnte auch das Projekt "Elektrifizierung" der Luise-Weber-Hütte in Angriff genommen werden. Die zu erwartenden Kosten in Höhe von ca. 30.000 DM machten uns klar, dass viele Mitglieder erforderlich waren, um durch freiwillige Arbeitsstunden weitere Kosten zu ersparen. 950 m Niederspannungskabel mussten

zuächst von der Haarener Straße auf das Wiesenland bis zur Hütte gezogen werden.

Am folgenden Tag fuhr eine Fräse der Fa. Knies durch die Weiden und warf den Graben aus. Viele fleißige Hände legten das Stromkabel sofort in den Graben hinein, andere füllten mit Sand und Erdreich den Graben wieder zu. Schwerste Bedingungen erwarteten die Helfer im vorderen Bereich der Wiesen, weil dort der Graben voll Wasser lief und erst am nächsten Morgen nach dem Leerpumpen auf sehr matschigem Untergrund die Arbeiten abgeschlossen werden konnten. Unser Dank gilt den Tudorfer Eigentümern der Wiesengrundstücke, ohne deren Genehmigung dieses Projekt nicht hätte starten können.

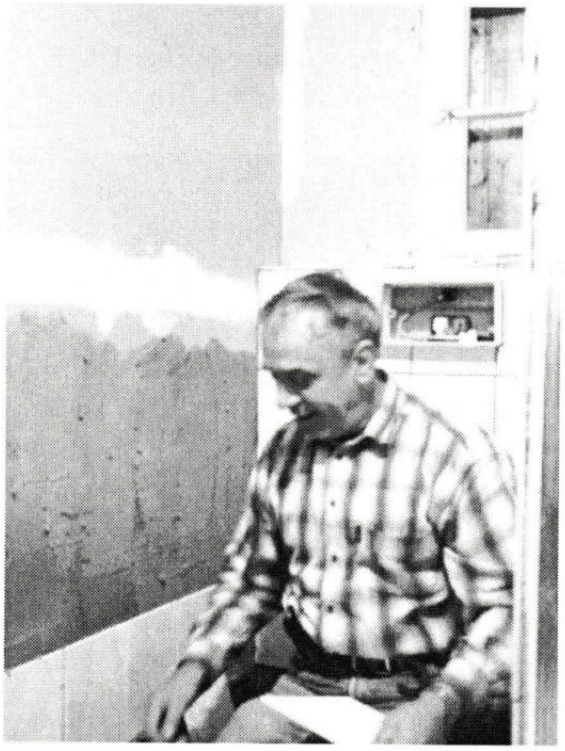
Die folgenden Wochen waren angefüllt mit viel "Kleinarbeit" in der Hütte: Kabel verlegen, Verteiler- und Steckdosen installieren, Schalter und Lampen anbringen, Gasleitungen und Gaslampen entfernen, ...

Endlich war es soweit. Am 22.10.1998 konnte der Hauptschalter im Stromkasten betätigt werden, das "Stromzeitalter" an unserer Luise-Weber-Hütte begann. Bei einer zünftigen Helferfete im März 1999 bedankte sich der 1. Vorsitzende Richard Leiwesmeier für den unermüdlichen Arbeitseinsatz der vielen freiwilligen Helfer.



Wind und Wetter setzen der Außenfassade der Hütte immer wieder zu. Trotz häufiger neuer Außenanstriche in den vergangenen Jahrzehnten war der Vorstand der Meinung, dass nur eine Neuvertäfelung der gesamten Hütte mit Sibirischer Lärche in Frage kam. Bei dieser Gelegenheit sollte auch der Erweiterungs- und Umbau der sanitären Anlagen erledigt werden. Die Sauberhaltung der Toilettenanlage war bei der häufigen Belegung der SGV-Hütte sehr schwierig und umständlich. Also wurde der hintere Teil der Hütte um einige Quadratmeter erweitert. Ein Wasserabfluss im Boden, Wände und Boden verfliest, 2 neue hängende WC's, ein Urinal, neue Waschbecken und die weiß gestrichene Decke geben dem Sanitärbereich ein freundliches Aussehen. Die Fenster der Toiletten und der Vorderfront wurden bei diesem Umbau ebenfalls erneuert. Eine neue "alte" Eichentür passt sich optisch gut dem Eingangsbereich an.

Federführend bei den im Mai 2000 begonnenen Renovierungsarbeiten war Hüttenwart Erhard "Toni" Gausemeier. Etwa 2000 Arbeitsstunden haben die Helfer um den Hüttenwart und Peter Heimann seitdem in unsere Hütte investiert. Die mit großem Aufwand vorgenommenen Arbeiten hätten ohne tatkräftige Eigenleistungen der SGV-Mitglieder und heimische Firmen kaum realisiert werden können. Nicht vergessen werden darf die "mäusesichere" Neuverputzung des "Kühlen Grundes" (Keller). Erwähnt werden sollten an dieser Stelle unsere Ettelner Wanderfreunde Josef Isermann und Josef Dietz, die seit Jahren als Fachleute für Maurerarbeiten zuständig sind, und Franz Kloppenburg, der zu unserem Hüttenjubiläum dem Fußboden mit seinen Maschinen den letzten Schliff gab und ihn neu versiegelte.

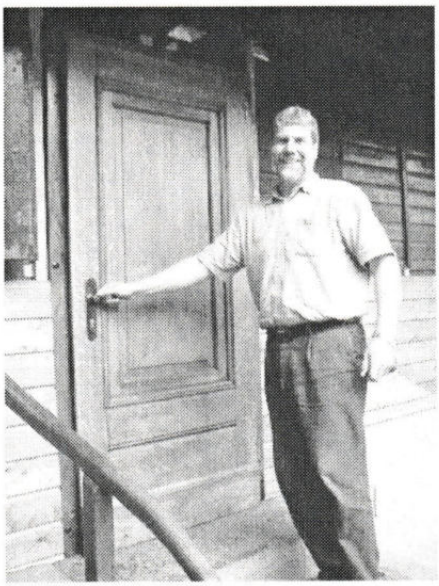


Epilog

Ich hoffe, das Studium dieser kleinen "Hüttengeschichte" hat allen Leserinnen und Lesern Freude gemacht und ihr Wissen über unsere Luise-Weber-Hütte erweitert. Nach bestem Wissen und Gewissen habe ich versucht, Fakten und Zahlen zusammen zu stellen, zum Teil aus einer Niederschrift von Karl Weber und Walter Güngerich.

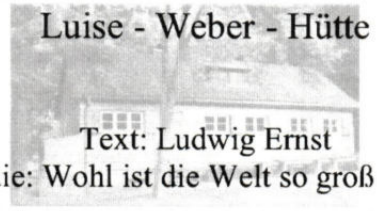
Einige SGV-er werden sich selbst, Freunde oder Bekannte im Text oder auf einem Foto wieder gefunden haben. Aber auch den namentlich nicht genannten Helferinnen und Helfern, die ihre Freizeit für unsere SGV-Familie opfern, sei bei dieser Gelegenheit herzlichst gedankt.

Übrigens: Die Tür zur Luise-Weber-Hütte steht allen Wanderfreundinnen und Wanderfreunden offen.



Richard Leiwesmeier
1. Vorsitzender

Luise - Weber - Hütte



Text: Ludwig Ernst
Melodie: Wohl ist die Welt so groß und weit

Hier ist die Welt so schön und weit
und voller Sonnenschein.
Das allerschönste Stück allhier
ist unsre Hütte fein.
Am Berg ertönt der Vogelsang,
dem jeder gern hört zu,
bist Du ein rechter Wandersmann,
dann findest du hier Ruh'.

Refrain: Das Wandern und die Hütte
sind Mitte des Vereins, ja, ja.
Beim Feiern in der Hütte,
da sind wir alle da.

Der SGV vor fünfzig Jahr'n
erwarb das Jägerhaus.
Wir danken Euch auch heute noch
für diesen guten Kauf.
Die Hütte ist der Mittelpunkt
in unserm SGV,
und Arbeit wird stets groß geschrieb'n
für dieses kleine Haus.

Refrain: Das Wandern und die Hütte
sind Mitte des Vereins, ja, ja.
Bei Arbeit an der Hütte,
da sind wir auch dabei.
Das Wandern und die Hütte
sind Mitte des Vereins, ja, ja.
Beim Feiern in der Hütte,
da sind wir alle da.